

# Erdbeeren: Wer wartet, wird belohnt

**Landwirtschaft** Plantagenbetreiber Rolf Weinzierl muss ungeduldige Kunden vertrösten. Die Kälte verzögert den Erntebeginn auf dem Feld am Klinikum auf Ende Juni: „Aber es gibt supertolle Erdbeeren.“ *Von Berthold Merkle*

Immer wenn gerade mal die Sonne scheint, klingelt bei Rolf Weinzierle in Aulendorf das Telefon. Dann sind Kunden dran, die wissen wollen, ob sie auf der Plantage endlich Erdbeeren pflücken können. Denn in den Supermärkten sind Erdbeeren seit vielen Wochen zu kaufen, da denken die Leute, dass auch die Freilanderdbeeren schon reif sein müssten. Doch da liegt ein großes Missverständnis vor. Oder genauer sogar zwei, erklärt Unternehmer Weinzierle, der beim Schwarzwald-Baar-Klinikum und an 28 weiteren Standorten im Südwesten Schillings Erdbeerplantagen für Selberpflücker betreibt.

## Spanien oder Tunnel

Die Ware im Supermarkt kommt derzeit aus Spanien oder aus dem Tunnel, wie der Landwirtschafts- und Obstbaumeister die Folienkultur beschreibt. Unter der Plastikplane reifen die Früchte schneller, weil sich die Wärme dort staut und der kalte

„Wenn es am Samstag und Sonntag sonnig ist, gehen die ersten Blüten auf.“

Wind abgehalten wird. Eine andere Methode, die Reifung zu beschleunigen, ist der Einsatz von Vlies, der die Pflanzen wärmt. Rolf Weinzierle ist für solche technischen Hilfsmittel nicht zu haben. „Erdbeeren aus dem Tunnel schmecken nicht anders, als die aus Spanien“, sagt der Plantagenbetreiber. Doch es gehe heute darum, wer als erster die Ware anbieten kann. Denn da würden die höchsten Preise bezahlt. 4,90 Euro für 500 Gramm kosten Erdbeeren derzeit im Supermarkt



Es dauert noch ein bisschen bis die Erdbeeren auf dem Feld der Erdbeerplantage Schilling am Klinikum reif sind. Aber Rolf Weinzierle verspricht eine „supertolle Ernte“, denn es hat dieses Jahr richtig viel geregnet. *Fotos: Privat*

und an den Verkaufsständen der großen Produzenten. Weinzierle hält gar nichts von diesem Wettlauf und den teuren Preisen. Aber die Zeiten haben sich geändert: „Wer hätte früher zehn Mark für ein Pfund Erdbeeren bezahlt?“

Die ständige Verfügbarkeit von Obst das ganze Jahr über stellen den Plantagenbetreiber vor ein Problem. Denn die Leute haben den Sinn dafür verloren, dass einheimische Früchte eben

nicht so früh reif sind und obendrein noch stark vom Wetter abhängen. Schon in normalen Jahren ist das Feld in Villingen-Schwenningen als letztes mit der Ernte dran. Vor Mitte Juni sind hier die ersten Erdbeeren nicht reif. Das Klima in der Höhenlage der Baar ist eben ganz anders als beispielsweise am Kaiserstuhl oder am Bodensee.

## Kaltes Wetter bremst

In diesem Jahr wird es noch viel später. Denn der kälteste April und Mai seit 40 Jahren hat das Wachstum verhindert. Der Beginn der Erdbeerernte verschiebt sich um mindestens zwei Wochen. Etwa fünf Wochen dauert dann die Saison während der immer wieder neue Früchte reif werden. Große Hoffnungen setzt der Plantagenbetreiber jetzt auf das Wochenende. Da soll das Wetter endlich besser werden: „Wenn es am Samstag und Sonntag sonnig ist, gehen die ersten Blüten auf“, erklärt Weinzierle.

## 15 000 Kilo vom Feld

Seine Stammkunden wissen das und können es kaum noch erwarten, aufs Feld zu gehen und selber zu ernten. Etwa 15 000 Kilogramm werden auf dem rund 2,5 Hektar großen Feld in der Saison reif. Und damit es auch geschmacklich spannend bleibt,

zieht Weinzierle etwa acht verschiedene Sorten. Natürlich sind die Beeren günstiger, als die vom Erdbeerstand der Großproduzenten, doch wer sich beim Discounter versorgt, zahlt mitunter viel weniger als auf Schillings Plantage. Die Firma hat Ende der 1970er-Jahre mit dem Selber-

„Unsere Kunden sind Leute, die bewusst essen.“

pflückergeschäft angefangen, Weinzierle war dort als Landwirtschaftsmeister tätig und hat ein paar Jahre später den Betrieb übernommen.

## Naschpauschale für Sofortesser

Wer seine Erdbeeren selber pflückt, macht es nicht um Geld zu sparen, sondern weil es Spaß macht und gute Qualität garantiert. „Unsere Kunden sind Leute, die bewusst essen“, erzählt Weinzierle. Etwa 1,60 Euro kostet das Pfund auf dem Feld. Viele kommen mehrmals während der Saison auf das Feld beim Klosterwald am Klinikum und legen sich einen regelrechten Vorrat in der Kühltruhe für den Winter an. Staffelpreise belohnen die Vielflücker – ab fünf Kilo wird es billiger und ab zehn Kilo kann

man noch mehr sparen. Doch so manche Besucher auf dem Feld nehmen so gut wir gar nichts nach Hause. „Etwa 30 Prozent werden gleich gegessen“, sagt Weinzierle. Für die Sofortesser hat man eine Naschpauschale eingeführt. Vier Euro werden fürs Verzehren gleich auf der Plantage berechnet.

## Geduld für den Geschmack

Nicht im Supermarkt kaufen, sondern lieber noch abwarten. „Die Leute essen sich jetzt mit Erdbeeren voll, die nicht schmecken“, befürchtet der Plantagenbetreiber. Erdbeeren, die von weit her kommen, seien speziell für den Transport gezüchtete Sorten: „Die sind hart und schmecken nach Gurken.“ Wahre Erdbeerfreunde verzichten darauf und warten lieber bis die einheimischen Erdbeeren reif sind. Die Geduld zahle sich durch süße Beeren aus. „Es gibt eine supertolle Erdbeerenernte“, verspricht Rolf Weinzierle. Denn in diesem Jahr habe es endlich mal genug geregnet. Feuchtigkeit brauchen die Früchte. Im letzten Jahr mussten Weinzierles Mitarbeiter 21 Tage lang bewässern. Das müssen sie dieses Jahr nicht, nur Geduld haben. Wer wartet, wird belohnt – ab Ende Juni und für nur fünf Wochen auf dem Erdbeerbild beim Krankenhaus.

# Sprache als Schlüssel zur Integration

**Wirtschaft** Veranstaltung des Welcome-Centers zum Diversity-Tag stößt auf großes Interesse bei Personalverantwortlichen.

**Villingen-Schwenningen.** Anlässlich des Diversity-Tages bot das Welcome-Center Schwarzwald-Baar-Heuberg und Hochrhein-Bodensee eine Online-Veranstaltung zum Thema Sprache an, denn Sprache gilt als Schlüssel zur Integration. Besonders für einen erfolgreichen Start in den Berufsalltag spielen der Spracherwerb und der Zugang zu Sprachkursen eine zentrale Rolle.

In der Veranstaltung wurden verschiedene Fördermöglichkeiten und Lernplattformen vorgestellt. Ein besonderer Fokus lag dabei auf den Berufssprachkursen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), aber auch die Integrationskurse wurden vorgestellt. Marion Lamm vom BAMF gab dabei Auskunft, wer Zugang zu den Sprachkursen hat, welche Kosten für die Teilnehmenden entstehen und welches Sprachniveau nötig ist, um in Deutschland eine Ausbildung oder eine Anstellung zu beginnen.

## Einfache Sprache im Alltag

Beim Impulsvortrag vom Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ ging es darum, wie durch Einsatz von einfacher Sprache die Verständigung im Arbeitsalltag gelingt, beispielsweise durch direkte Ansprache, präzise Angaben und visuelle Unterstützung. Wie dies ganz praktisch umgesetzt wird, zeigte Markus Klotz von der Krankenhaus Service GmbH Schwarzwald in Sindelfingen durch eine Sprachlern-App, ein Kurzbewerbungsbogen und Visualisierung der Arbeitsaufgaben.

„Das Interesse war groß. Rund 40 Personalverantwortliche, Multiplikatoren und Sprachkursanbieter haben sich online dazu geschaltet und bekamen Informationen zu Fördermöglichkeiten für Sprachkurse und Tipps wie Zugewanderte ganz praktisch im Arbeitsalltag beim Deutschlernen unterstützt werden können“, sagte Ramona Shadrach vom Welcome-Center.

Bei der nächsten Veranstaltung des Welcome-Centers zum Thema „Vielfalt?! Integration ins Unternehmen“ am 16. Juni von 10 bis 11.30 Uhr geht es darum, wie eine Willkommenskultur im Unternehmen etabliert werden kann, um Religion am Arbeitsplatz und den Umgang mit interkulturellen Missverständnissen.

**Info:** Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.veranstaltungen-ihk-sbh.de/nuv](http://www.veranstaltungen-ihk-sbh.de/nuv).



Niklas ist der Sohn von Rolf Weinzierls Tochter Severine Braun und vielleicht übernimmt er mal das Plantagengeschäft.

# Schöne Erinnerungen an Schweningen

**Menschen** Eric Carle war nicht nur der Autor der „Raupe Nimmersatt“. Durch die Kinderlandverschickung lebte er im Zweiten Weltkrieg einige Zeit in Schweningen. Jetzt ist er im Alter von 91 Jahren verstorben.

**Schwenningen.** Geboren wurde Eric Carle 1929 in Syracuse im US-Bundestaat New York als Sohn der deutschen Auswanderer Johanna und Erich Carle. Die Familie kehrte 1935 mit dem gerade mal sechs-jährigen Eric nach Deutschland zurück und zogen nach Stuttgart zur Oma. Der Zweite Weltkrieg brach aus und Stuttgart war öfters das Ziel von Bombenangriffen.

Die Schüler und die Lehrer wurden 1942 kurzerhand in einen Zug verfrachtet. Die Zugfahrt ging neckaraufwärts Richtung Schweningen und man hielt am Schwenninger Bahnhof. Hier warteten die Kinder des Or-

tes. Mit ihren Handwagen bildeten sie ein Empfangskomitee und verteilten Zettel mit Namen.

## Erinnerungen an neue Familie

Auf dem Zettel von Eric Carle stand „Gutekunst“ und er war überrascht davon, dass es in dieser kleinen, freundlichen Stadt keine Ruinen, keinen Schutt und keine verbarrikadierten Fenster gab. „Die Luft riecht angenehm; fast vermisste ich den für Stuttgart so typischen Geruch nach verbranntem Holz, mit Löschwasser vermischt“, hatte er einmal geschrieben. Bei seiner „neuen“ Familie, fühlt er sich gleich wohl.

„Die Gutekunst haben zwei Töchter. Annemarie ist genauso alt wie ich, Ruth ist ein paar Jahre jünger. Der Sohn Hans ist an der Front. Die Behörden haben verfügt, dass ich sein Zimmer benutzen soll, solange der Krieg dauert. Die Familie Gutekunst lebt in einem behaglichen Haus mit herrlichen Möbeln und schönen Teppichen. Neben der modern eingerichteten Küche befindet sich die Bauernstube, ein Zimmer, das mit einer rustikalen Eckbank und einem schweren Holztisch möbliert ist, die ganz offensichtlich aus einem alten Bauernhaus stammen. Man behandelt mich keineswegs wie ei-

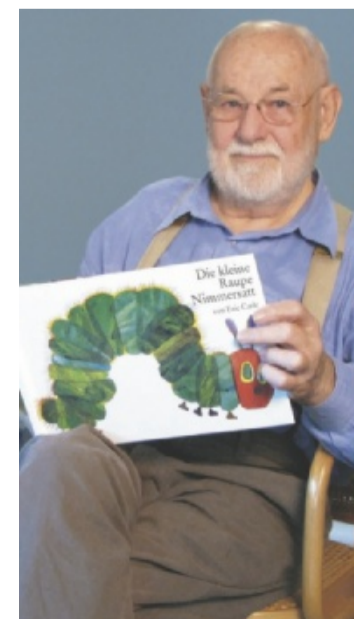
nen Eindringling, sondern wie einen Bruder und Sohn“. Für den jungen Eric ist es auch in Schweningen verwirrend, hier zur Schule zu gehen.

## In Schweningen in der Schule

Die Jungen der Kinderlandverschickung müssen sich bei der Benutzung der Klassenzimmer mit den Schülern des Ortes und einer zweiten Gruppe von Evakuierten aus einer anderen Stadt abwechseln. Im Winter bleibt die Schule ständig geschlossen, weil es kein Heizmaterial gibt. Trotzdem wird erwartet, dass man zu Hause die Aufgaben macht. Seine Zeit in Schweningen hat Eric

Carle nie vergessen. In den Kriegsjahren 1942 und 1943 brachte er hier eine sorgenfreie Zeit. Anlässlich 60 Jahre Kinderlandverschickung, war Eric Carle einmal im Jahre 2003 in Schweningen und erinnerte sich während eines Empfangs im Rathaus.

Als er 1969 das Bilderbuch über die „Raupe Nimmersatt“ malte und schrieb, wird er sich an die schönen Jahre bei der Familie Gutekunst gerne erinnern haben. Während der Landesgartenschau 2010 gab es auf der Möglingshöhe eine Sonderausstellung, in der auch an Eric Carle und dessen Werk gedacht wurde. *jos*



Eric Carle hat seine Zeit in Schweningen nie vergessen. *Foto: NQ-Archiv*